

Die Stunde der Wirtschaft.

Von unserem wirtschaftlichen Mitarbeiter.
Die Denkschrift der deutschen Industrie über eine Garantie der produzierten Güter zugunsten des Anleiheleihen für Reparationszwecke ist ja nunmehr im Wortlaut bekannt und dem öffentlichen Urteil preisgegeben. Sie verdient nicht nur als politische Maßnahme, sondern als gewichtiges Dokument im Rahmen des deutschen Wiederaufbaues gemeldet zu werden, denn sie stellt patzig nichts anderes dar, als einen Versuch der Wirtschaft, sich endlich von der Politik freizumachen und an die Stelle politischer Hemmungen und zerstörender Einwirkungen, die Anerkennung wirtschaftlicher Gesetze und Bedürfnisse zu bringen.

Die Vertreter der deutschen Wirtschaft haben mit dieser Denkschrift den notwendigen Ausweg zwischen den beiden herrschenden Ansprüchen gefunden, der des Auslandes, das die deutsche Wirtschaft blühe und großen Ertrag bringe, und der des Inlandes, insbesondere der Politiker, daß Deutschland den Ruin nahe sei. Dieser Ausweg ist klar und deutlich zu erkennen, daß die Grundlagen der deutschen Wirtschaft gesund und auch heute noch hohen Ertrag versprechen, weiter bestehen, daß aber unter der Einwirkung fortschreitender politischer Eingriffe und einseitig interessierter Beeinflussung und Beschränkung von außen ihre Arbeit und Produktionsbedingungen unerschütterlich geworden sind und an diesen Grundlagen nunmehr statt sie auszunutzen zu lassen. Das führt denn eben auf der anderen Seite zu der Erkenntnis, daß die Wiedereingliederung privatrechtlicher Grundzüge der Wirtschaft und wirtschaftlicher Grundzüge, der Abbau des Staatsgebauens und des mit der Staatsbürokratie ohne weiteres verbundenen Lebenshaltungsaufwandes zugunsten des Leistungsertrags, daß wieder die Wiedereingliederung der Sparwirtschaft und die wirtschaftliche Ausgestaltung der Wirtschaft nicht unbedingt notwendiger Verwendung von Arbeitskraft, Material und Kapital, diese Wirtschaft wieder rentabel gestalten müssen und bei Erhaltung des Vermögensstandes und Beibehaltung des erforderlichen Unterhalts der Mitglieder immer noch die Möglichkeit umfangreicher Abgaben besteht.

Das ist eine Aufgabe, die möglichen Abgaben kann heute nur gestrichelt werden, denn zahlreiche Faktoren, so die Milderung unseres Volkseinkommens durch Krieges- und Nachkriegesgeschehen, sowie der zur Sanierung der Wirtschaft notwendige Aufwand, können heute nur erraten und errechnet, aber nicht mit Sicherheit beurteilt werden. Es ist immerhin Grund zu Zuversicht und zu nationalem Stolze, daß gerade die wirtschaftlichste und zugleich durch die Erfahrungen der letzten Jahre höher in ihrer Berechnung voranschreitende Kraft der deutschen Wirtschaft immer noch mit Jahresüberschüssen von 600 bis 1000 Millionen Goldmark in absehbarer Zeit rechnen zu können, nachdem schon so viel verloren ist. Aber es muß unbedingt zu allererst darauf verwiesen werden, daß diese Schätzung, daß die ganze Wirtschaft gebunden ist an Garantien, die eine völlige Umkehr unserer gesamten inneren Politik, insbesondere der Wirtschaft, oder Sozial- und Finanzpolitik bedeuten. Einen Versuch auf die Fehler und Mängelbildungen, die man häufig als die Grundursachen der Revolution vielfach gleichwohl bezweifeln zu sollen. Es ist sicher, daß dieser Versuch nicht ohne Kämpfe zu haben sein wird und es tut not, auf die Gefahr, wenig vaterländische Motive beizubringen zu werden, zu fordern, daß hier kein faules Kompromiß zustande kommt. Es ist sicher, daß die Politik die Abgabe eines beträchtlichen Teiles ihrer Rechte und das Zugeländnis ihrer Unfähigkeit und ihrer Fehler auf wirtschaftlichem Gebiete sowie als einseitig vermeiden und einschränken wird. Es ist eben in der Tat, daß die Politik in den natürlichen Privatinteressen der Wirtschaften, für die der Abbau der bisherigen Mindernde den Versuch auf die

Staatsebene oder auf nachfolgenden Einfluß bedeutet, einen Mischfall finden wird und daß die Opposition gegen eine neue Politik besonders genährt werden wird aus den Hunderttausenden und Millionen, für die die Umstellung unseres Wirtschaftsbetriebs und die Wiedereingliederung wirtschaftlicher Grundzüge und Gesetz zunächst Arbeitslosigkeit oder sonstigen schweren Verlust bedeutet.

Das lenkt den Blick auf die Opfer, die notwendig sind, um die Erfüllung der Bedingungen für das Angebot der Wirtschaft aller in Deutschland bringen wird. Wenn aber sich eine eiserne Hand findet — und diese eiserne Hand kann nur aus der Wirtschaft kommen —, die die wirtschaftslos eine rein wirtschaftliche Linie der deutschen Politik befolgt und mit den der Wirtschaft gegebenen und die der Politik weit übersteigenden Mitteln, das Beharren auf dieser Linie erzwingt, werden diese Opfer das Grundkapital der wiedererwartenden deutschen Wirtschaft sein. Es liegt heute so aus, als wenn die deutsche Industrie, so oft in ihrer Taten bedeutsam für die ganze Weltwirtschaft, wieder einmal den Weg gewiesen hätte, und aus ihrem Vorschlag die Lösung des Reparationsproblems und des deutschen Problems und damit auch neues Hell für die Weltwirtschaft erblühen kann. Die drei Bemerkungen, die dem Vortrage folgen, sind der Widerstand der Herrschenden oder herkömmlichen Politik, der Widerstand eigenwilliger oder anders eingestellter Mitglieder der produzierten Güter selbst. Die Waffe gegen alle drei bietet nur die Einheitsfront und Festigkeit der geschaffenen Güter. Bisher war es stets ein Traum, an diese zu glauben. Die Zukunft hängt davon ab, ob dieser Traum jetzt Erfüllung wird.

Die Leiden der Eisenbahner.

Ueber die Entwicklung des Abwehrkampfes der Eisenbahner an der Ruhr im letzten Monat wird uns aus dem Eintragsgebiet berichtet:

Die Massenverfolgungen der Eisenbahner nehmen einen immer grauameren Charakter an. Am 7. Mai wurden in Chemnitz die Streikenden durch französische Gendarmen, Marokkaner und berittene Caphis abgepörrt. Gendarmen forderten die Eisenbahner, auf sich sofort zur Arbeitsaufnahme bereit zu erklären. Auf das Nein, das sie liberall erhielten, gaben sie Befehl, binnen fünfzehn Minuten die Dienstwohnungen zu verlassen und nur die notwendigen Wäsche- und Kleingüter mitzunehmen. Das Vieh durfte nicht fortgeschafft werden. Miniere von Rasse und Stullen für erkrankte Kinder wurde verweigert. Nach fünfzehn Minuten wurden 40 Familien, zusammen 150 Personen, in eine mehrschichtige Baracke eingesperrt, um dort in einer Baracke wie Schweineverbredern, dann erstickten Begleitkommandos mit Maschinengewehren.

Der Abtransport erfolgte über Pölsing nach Mainz und von dort nach Koblenz. Auf dieser Fahrt wurde der Transportzug in Pörsdorf durch einen ausfahrenden Güterzug schwer gefährdet, der auf einen großen Abstand zum Hauptzug kam. Die Leute waren in großer Angst zum Teil schon aus dem Zuge gesprungen. Der Zug fuhr dann weiter nach Wiesbaden. Am 2. Mai mußten nach einem Befehl vom 1. Mai 198 Werkwohnungen der H. B. Crefeld-Oppeum bis 7 Uhr abends von den Familien geräumt werden. In Zersdorf mußten am gleichen Nachmittage ohne vorherige Anfründigung in wenigen Stunden 35 Familien ihre Wohnung verlassen. In Eschweiler ist am 5. Mai mit der Massenausweisung von rund 180 Eisenbahnerfamilien aus

dem deselben Gebiet begonnen worden. In Dren mußten am 8. Mai 178 Familien in einer Frist von vier Stunden die Wohnungen verlassen. In Bonn wurden am 8. Mai 180 Familien mit einer Frist von vier Stunden aus ihren Wohnungen vertrieben. Bei diesen rücksichtslosen Maßnahmen handelt es sich offensichtlich um eine Art Eigenliebe-Weltung der Rheinlandkommission, wie aus folgendem zur Kenntnis genommenen Schreiben des Kreisbelegierten in Bonn an den Bürgermeister zu entnehmen ist:

A. H. A. Kreis Bonn Nr. 2250 — F. Bonn, den 4. Mai 22.
Oberstleutnant Vetter de Volffen, Kreisbelegierter der S. B. B. an den Herrn Bürgermeister Bonn, betr. Wohnungen für französische Eisenbahnerfamilien.

Herr Bürgermeister! Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Militärbehörde sich vor die Bewohnerschaft stellt, durch die Besetzung der Wohnungen für die französischen Eisenbahnerfamilien die den Eisenbahnerfamilien in Bonn sicherzustellen haben, zu beschaffen. Diese Maßnahme wird dadurch erforderlich, daß die den namentlichen Besatzungen getroffen haben, um selbst die Wohnungen zu stellen. Es wird am Samstag, den 8. Mai, vorm. um 6 Uhr, begonnen. In Betracht kommen ungefähr 180 Familien. Die 180 interessierten Familien haben ihre Wohnungen gänzlich zu verlassen und müssen derselben Mobilität, Hauswirtschaft und Geschäft verlassen und haben nur das Recht mitzunehmen: Bekleidung, Kleider, Schmuckstücke, Papier und Merlo. Es wird Ihnen vier Stunden Zeit gelassen, um Ihre Angelegenheiten zu treffen. Von diesem Augenblicke an ist es Sache der Eisenbahner, ihren eine andere Wohnung zu finden. Sie wollen der künftigen Polizei Anweisung geben, daß sie die Örtlichkeit der Stadt aufrecht erhält und keinen Zusammenstoß und Manifestation bildet. Sie wird verantwortlich gehalten für jede Unannehmung, die sie nicht selbst unterbrückt.

Gehobener Herr Oberbürgermeister, den Ausdruck meiner Hochachtung,
Ge. Wessing de Volffen.

Die französische Zeitung „Populaire“ schreibt: „3000 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen! Ein diejenigen, die in Frankreich sich so hoch als Bürger des Landes der „Eckierung der Menschen- und Bürgerrechte“ vorstellten, sind nicht klar geworden über die unerhörte Verletzung dieser Rechte, die die „kleine“ Nachricht angeht? 3000 Eisenbahner mit ihren Familien von ihren Heimstätten verjagt! Und das mitten im Frieden. Der Zweck ist angeblich, den passiven Widerstand zu überwinden. Der passive Widerstand aber ist der Ausdruck eines unverzichtbaren Rechtes einer Bevölkerung gegenüber einer ausländischen Macht. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete Frankreichs hat sich seiner zu bedienen gewohnt und die deutschen Maßnahmen, die diesen passiven Widerstand brechen sollten, haben Deutschland in der Welt einen besseren Ruf eingetragen als denjenigen, den Frankreich nach den im Ruhrgebiet getroffenen Vorkehrungen erwerben wird.“

Baldwin in Frankreich.

Der englische Premierminister Stanley Baldwin hat einem Vertreter des Petit Parisien hinsichtlich der französischen Bedingungen eine Erklärung abgegeben, die wie folgt lautet:

„Es werden leicht verstehen, daß ich nicht in der Lage bin, schon heute zu sagen, welche Lösung man nach meiner Ansicht für die Probleme, die mit der Aufhebung der Verhandlungen in England verständlich müssen. Ich hoffe demnächst Gelegenheit zu finden, mich darüber mit meinen französischen Kollegen zu unterhalten. Inzwischen möge die Aufmerksamkeit auf zwei Punkte

geleitet werden. Ich habe das vertrauensvolle Gefühl, daß so schwierig auch das Reparationsproblem oder irgend eines der Probleme, die mit der Aufhebung verbunden sind, sein möge, es doch keines gibt, das kein England und

Westfalenspruch.

Dem Feind zum Trug
Auch ohne Wehr,
Deutschland zu Ruh,
Uns selbst zur Ehr',
Uns Brüder kämpfen Sand in Sand
Wir Männer aus Westfalenland!

Was die Schaufenster erzählen.

Von Clara N. Lichtgän.
Ein Frühlingstag, nicht wie ihn die Dichter besungen haben Sonne und Regellin, sondern grau und kühl. Am Rindgasse steht sich die furchtbare Tragödie des Witterleins ab: Wer aber durch die Straßen der Großstadt wandert, fühlt es wie einen Hauch in der Luft liegen. Niemals, auch nicht in der Wortlosigkeit, waren die Schaufenster so herrlich und verlockend wie heute, wie vor ein solcher Ueberflutung an den wunderbarsten, in herausfordernder Pracht leuchtenden Dingen vor uns ausgebreitet.

Die Blumenläden drängen in einer Ueberfülle von Blumen, Tulpen, Spagnumen, Geranien. Nicht an einandergerückt stehen die einzelnen Schalen, überquellend in all der Pracht. In großen Kräftigen liegen tiefe Rosen, Nelken, Malvenblühen. Der ganze Frühling von Maran, die Malvenblühen Syriens werden vor uns lebendig. Etanand und besonders liebend ist die Angehörigen des verarmten Mittelstandes, vor der großen Glasfläche. Die Sterne, die beschert nicht, man freut sich ihrer Pracht! — aber andere gibt es, die sie beschören und sie dort ihrer Palma herabfallen können — die annehmenden Künstler, Jünglinge mit gelblicher Haut, gestrichelten Augen und selbstgebohenen Nasen treten in den Laden, drücken, wässern, erleben das Hochbarke-erleben nachlässig den Betrag, der eine ganze Woche die Hauswirtschaftlichen des Mittelstandesmenschen betreten könnte, und steigen mit glänzendem Rücken, einem Hauch von Rosenblut und Zigaretten mit sich tragend, in das wartende Auto. Die lange weiße Papierblüte mit dem Arm geklemmt

Hier die Schaufenster eines berühmten Seidenkaufes. Dochrote, gelbe, blaue, glänzende Seiden- und Kreppstoffe von hohen Ständern herüberfallend, auf den Boden sich in lustigen berechneten Kniffen und Bindungen flauend. Andere Seidenstoffe mit Gold durchschossen, mit großen goldenen Ornamenten bedeckt. Ein herrliches schwarzes Abendkleid, mit goldenen Blüten jeder Größe gemastet, eine abendliche Rose aus Goldband als Brustschleife. Ein anderes kleidlich und gold in vorworrner Musterung durcheinander gemengt — die Vorderbahnen vom Auschnitt bis zum Rocksaum mit einem Gehänge grüner und goldener Perlen bedeckt. Dazu ein Kopfschmuck aus hochstehendem Goldgesticht mit gelben Steinen. Phantastische Krönungsgewänder der Kaiserinnen aus dem alten Byzanz, etwas Unwirkliches in unseren Tagen der schmerzlichen Sorgen, die Felleider der ungeliebten Auslandsstimmten für ihre Schimmerergane bei Rehräden und Seil, während der gebildete deutsche Mittelstand Hunger leidet und im Ruhrgebiet den Kindern von fremder Soldateska die Milch weggenommen wird.

Nun die Läden der Bildhauer. Von Tag zu Tag werden sie reicher an schönen allen Porzellan, an erlesenen edlen Epochen, schimmerndem Kristall, an den höchsten Erzeugnissen der ostasiatischen Kunst, gemalten Japantellern, Eisenbeinschnitzereien, Bronzen, Glöismonnes, Stidereien. Daneben — und dies packt mich immer an meisten — Dinge des täglichen Bedarfs, gestülpte und gestülpte Tischdecken, Stoffschleife, feine Stoffe und Kunststoffe, Bestirpen, lange Handtaschen, abgemalte Silberstiefel mit Monogrammen, Schreibzeuge, Werkzeuge, welche Kampf, welche äußerste Not muß dazu geführt haben, sich sogar von diesen Dingen zu trennen! Alles Befehl, an denen das Herz der ehemals Begüterten und Sorglosen hing, und den sie nicht hergeben mußten, um überhaupt das Leben in all seiner Mühseligkeit weiter leben zu können. Die Damen bringen die Goldenen Kettchen, die in guten Tagen gekauft wurde, auf ihren Lippen liegt noch das Säseln der Weltbude, wenn sie jetzt in den Laden eintreten, die Bronze, das Döschchen aus Amorgos-Email auspacken und sagen, diese Sachen seien ja jetzt nur unnütze Staubfänger — aber ihre Augen hängen ängstlich an dem Antiquar, ihre Lippen zittern ein wenig: wie wird die Antwort sein? Wird er kaufen, einen guten Preis zahlen, oder die Sachen nur in Kommission nehmen? In welchem der meisten Fällen wird er das letztere tun, bis bei dem enormen Angebot das Lager sich immer mehr vergrößert, die Wahrscheinlichkeit immerwärs geringer wird.

Es gibt aber auch andere, ehemals Silberbesitzer, die keinen Platz trugen, nicht einmal einen Mantel besitzen, sondern trotz der Kälte in der Sommermode, dem umgehängten Tuche gehen. Sie sind die wirklich Armen, die schon auf der untersten Stufe jener Leiter stehen, die hinauf führt ins Dunkel, Vordenlose.

Es bringen tatsächlich ihr Bestes: eine Dutzendstücke, einen alten silbernen Federreiter, ein Tuch mit schöner alter Abendstippe, das Prachtstückchen der Großmutter. Sie sind ihrer Wirklichkeit kein Gefühl, offen legen sie es, daß es sich um eine Menge des Wertes für den nächsten Tag handelt. Voraussetzlich wird der Antiquar ihnen die Sachen abnehmen, freilich für eine verhältnismäßig geringe Summe, bei der er nicht rüchert. Sie aber sind erlöst, wenigstens für den Augenblick etwas Geld in den Händen zu haben.

Neulich sah ich in einem, durch seine schönen alten Schmuckstücke berühmten Juwelierladen ein junges Mädchen in schickigen Mantel, ohne Hut, das einen Lappland-Anhänger zum Verkauf anbot. Mit Angstaugen hing sie an dem Gesicht des stehenden Juweliers; die Fassung war unedel, der Verkauf kam nicht in Frage. Wie werde ich den Ausbruch grenzenloser Enttäuschung und Mühseligkeit auf dem jungen Gesicht verpassen, die milde Sentung der Schultern, als sie aus dem Laden schied.

Und nun die Beschleite der Medaille.
Die Tür öffnet sich, zwei Ausländerinnen treten ein und mit ihnen eine Atmosphäre von allen Wohlgerüchen. Sie tragen wundervolle Capes und kleine, goldstrennde Krappen. Was dasjenige vom Antiquar sichtbar bleibt, ist tief rosa gefärbt, die großen Augen sind künstlich dunkel umrandet, die geraden Augenbrauen schwarz gestrichelt. Mit der Begierlichkeit verführter Kinder beschließen sie den ganzen Laden, betasteten alles, fragten bei allen nach den Preisen, die ihnen, und setzen sie nach so hoch, kein Schauerben verurteilen. Bekümmert ihnen eine Sache, sie beschließen sie, lachend, schmeichelnd, erfüllt — meist aber gehen sie wieder fort, ohne etwas zu kaufen, denn in erster Linie kommt es ihnen darauf an, ihre wiede, wie oberflächliche Zeit totzuschlagen. Es sind erlösende Begleiter, die bei einer Seite die Perantete, das ausgefallene Kind der ehemals guten Gesellschaft, das sich den Weg zum Antiquar von der „Deimarbeit“ bringt, die sie nicht bald entläßt — auf der anderen doch nicht arbeitende, gemühselige Ausländerinnen, doch unfertiges Vaterland ganz anstarrt, unsere Lebensmittel forsch, die Preise in die Höhe treibt und das Volk, vor allem den verarmten Mittelstand, mit einer glühenden Erörterung erfüllt.

Schü-Di

Sonntag abend punkt halb 9 Uhr

Das überaus glänzende Programm. Der grandiose Kostümfilm aus der Rokokozeit

Die Intriguen der Madame de la Pommeraye

5 prächtige Akte

Der keusche Josef

3 lustige Akte

Herrliche Bilder

Wunderbare Kostüme

Schü-Di

Wiesen-Verpachtung

Sonnabend, den 9. Juni, abends 6 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle die dem Herrn Albert Müller gehörige ca. 1/2 Morgen große

Bülichholz-Wiese

B. Mengewein

Sonntag, den 10. Juni, vorm. halb 10 Uhr soll auf Markt Buchholz

1 Morgen Heu

meißbietend verpachtet werden Biersfuß, Alerix

Achtung Sonnabend, den 9. Juni in Kemberg, Hotel zur Post von 9-6 Uhr Einkauf von

alten Gebissen

und zerbrochenen Teilen zum anerkant böchsl. Preise Gebisse bis 95000 M. Zähne bis 9000 M. Versäume es niemand

Fahrgeld wird vergütet Stern, Berlin

Achtung

Von Sonnabend ab empfehle alle Sorten hausschlachtene frische Wurst

sowie frisches Schweinefleisch

und prima reines Schweineschmalz Martin Kramer

Zur Lieferung aller

landwirtsch. Maschinen und Geräte

empfiehlt sich

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt Bad Schlemdeberg, Fernsprecher Nr 80

Zahn-Atelier Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlindeendes Zahnziehen Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Suche für 15. Juni oder später jüngeres, fleißiges u. kräftiges Mädchen

Vorzustellen am Sonntag nachmittag bei Wette, Kemberg, Mittelstraße 3 Frau Apotheker Fehste Gräfenhainichen (Bez. Halle)

Jüngeres, ehrliches Mädchen

bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Wo zu erfragen in der Geschäftsst. d. Hl.

Montag, den 11. Juni abends 6 Uhr verpachte ich meine in den Rabeln- und Fochplänen gelegene

Wiese

1 1/2 Morgen Größe, Sammelplatz am Friedhof

Krieger- u. Landwehrverein

Zum Gedächtnis unseres Kameraden Franz Schulte tritt der Verein Sonntag nachmittag halb 3 Uhr Hotel „Zur Post“ an

Beteiligung Ehrenspende

Der Vorstand



Sonntag, den 10. Juni Radtour nach Wörlitz. Abfahrt pünktlich halb 8 Uhr vom Hotel Balmbaum, damit das Zusammenreffen mit den übrigen Vereinen möglich ist. Nachzügler treffen sich im Gasthof Eichenfenz. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand

Reichshof-Gemeinschaft

Montag, den 11. Juni, abends halb 9 Uhr im Rateteller

Bersammlung

Wichtige Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt gegeben. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht

Der Vorstand

Radfahrer-Verein von 1895

Dienstag abends halb 9 Uhr bei Ernst Richter

Bersammlung

Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt gegeben. Der Wichtigkeit halber ist das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder Pflicht

Der Vorstand

Radfahr. Verein „Argo“

Montag, den 11. Juni, abends halb 9 Uhr im Vereinslokal

Borstandssitzung

Tagesordnung wird in der Bersammlung bekannt gegeben. Der Wichtigkeit halber ist das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder Pflicht

Der Vorstand

„Zum Weinberg“

Sonntag, den 10. Juni

Tanz und Aussegneln

wozu freundlichst einladet C. Fehner

Reuden

Sonntag, den 10. Juni

Tanz

wozu freundlichst einladet Kaufmann

Alerix

Sonntag, den 10. Juni

allgem. Ball

bei Hartke'schem Dörfster Es ladet freundl. ein Wersbet

Jeder Mensch ist der Gefahr ausgesetzt, an irgend einem Ort zu verunglücken oder plötzlich zu erkranken. Ratlos und hilflos steht der unerfahrene Laie einem solchen Vorgange gegenüber, oder er versucht einzugreifen und fährt oft weitere Schädigungen durch Unkenntnis herbei. Nicht selten ist ein schnelles sachgemäßes Handeln notwendig, um ein bedrohliches Leben zu retten. Es gehört zur Allgemeinbildung des Menschen, sich das erforderliche Wissen auf dem Gebiete der ersten Hilfeleistung anzueignen, denn jeder pflöglich Verunglückte oder Erkrankte hat ein Recht auf Hilfe seiner Mitmenschen. Um das zu ermöglichen, wollen wir jedermann Gelegenheit geben, sich in der ersten Hilfeleistung durch Veranstaltung von Kursen theoretisch und praktisch auszubilden. Wir wollen ferner den bereits Vorbereiteten die Möglichkeit geben, sich besonders in Handstrafenpflege zu vervollkommen und ev. zu betätigen. Wir wollen weiter dafür sorgen, daß sich auf allen Arbeitsplätzen ein ordnungsgemäßer Verbandslasten befindet, der in erforderlichen Fällen durch ausgebildete Samariter bedient wird.

Um dieses zu verwirklichen, findet heute abend 8 Uhr in der

Weintraube eine öffentliche Versammlung statt zwecks Gründung einer Samariter-Kolonie

wozu wir jedermann willkommen heißen Der Einberufer

Achtung

Uthausen

Grosses Vereins-Kränzchen

Anfang 4 Uhr - Von nachmittags 2 Uhr an

Preisschiessen

Es laden freundl. ein Der Vorstand und der Wirt

Gniest

Am Sonntag, den 10. Juni veranstaltet der Radfahrer-Verein Rotta im Merseburger Stöle in Gniest ein

Tanzkränzchen

Anfang 7 Uhr - Von nachmittags 2 Uhr an

Preis-Schießen und -Regeln

wozu freundlichst einladet Der Vorstand

2 junge Zughunde

(7 Wochen alt) zu verkaufen

Karl Kaulisch, Eubaß

Fruchtweine

Nordh. Kornbranntwein

Liköre

Rum- und Weinbrand-Verschnitt

empfiehlt W. W. Becker.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied sanft am 6. d. Mts. infolge einer Operation in Halle mein herzenguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater

Franz Schulke

im fast vollendeten 62. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Anna Schulke

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.